

Schülerinnen der Grundschule
Großbuchholzer Kirchweg:

Regenbogenwetter- geschichten

Christine Kappe (Hrsg.)

*Ähnlichkeiten mit noch lebenden Personen, Tieren,
Pflanzen oder Göttern sind rein zufällig.*

© 2010 by die Schülerinnen

Redaktion, Satz und Layout: Christine Kappe

Titelillustrationen: (Vorderseite v.l.n.r.) Jenny, Nisha, Lina, Janina &
Ida, Nicole, Nicole, Paulina, Henrike, Lea, Marieke, Liv, Ania, Alina,
Ania, Henrike, Maria, Janina, Alina, Alina

Innenillustrationen: S.7 Maria, S.11 Nisha, S.12 Aylin, S.13 Rike, S.14
Nicole, S.17 Ida & Janina, S.18 Henrieke & Alex, S.21 Katharina,
S.22 Wiebke, S.27-29 Henrieke & Alex, S.31 Ania, S.37-38 Jenny,
S.43-45 Lena, S.46-47 Alina & Paulina, S.49 Liv, S.53 Foto von
Andreas Müller, S.59 Ida, S.60 Janina

Druck: Interdruck Berger / Herrmann GmbH

Diese Publikation wurde gefördert von der Langeschen Stiftung,
dem Kulturamt der Stadt Hannover und dem Förderverein der
Grundschule Großbuchholzer Kirchweg.

Desweiteren danken wir der Familie Schleemann und der Familie
Fuhrberg für Spenden und dem Fotografen Andreas Müller
(www.andreamueller-fotografie.de) für die Genehmigung zum
Abdruck seines Fotos (S.53), auf welches wir durch den wunderba-
ren Bildband „fernanderswo - Hannover auf vier Kontinenten“
(Verlag Leuenhagen & Paris, Hannover) aufmerksam wurden.

1. limitierte Auflage / 100 Ex.

Inhalt

Gedichte, Lieder, Hymnen

Freundinnen (Nisha), ABC-Darium (Ellen)	5
In einem Haus... (Katharina), ZIMMERBETT (Wiebke)	6
Wenn du verschwindest (Maria)	7
Hymne auf die Musik (Maria), Schiff (Wiebke und Lena)	8
Der Schulspielplatz (Maria), SONNESAH (Aylin)	9
Nie wieder allein (Maria)	10

Kurzgeschichten

Der Frechflamingo (Alina und Nisha)	11
Ein Hund zieht um (Aylin)	12
Der Stein der Liebe (Rike)	13
Das Fohlen (Janina)	14
Eine Seifenblasengeschichte (Lea), Affe Fido und Chinchilla Flocke (Rike)	15
Pingainchen und Blume (Katharina), Die Maus und der bunte Flieger (Aylin)	16
Familie Petshop (Ida und Janina)	17
Der Streit (Henriek und Aleksandra), Die Natur ist ein Wunder (Liv)	18
Die Nachtwanderung (Marieke)	19
Die Feuerkatze (Paulina), Die Flopsi-Kaninchen (Katharina)	20
Die neue Babygiraffe im Tierpark (Lea)	21
Leo, der Stern, und die Torten (Wiebke)	22

Langgeschichten

In Frankreich (Lea)	23
Im Supermarkt (Janina)	24
Das kleine Lämmchen (Shawnie)	25
Zoe und Leila (Henriek und Aleksandra)	26
Mücken (Ania)	30
Jungenalarm (Liv)	32
Lara und ihre Freundin (Wiebke)	33
Der Pandabär und die geheime Welt (Jenny)	34

Geschichten zu zweit

Interview mit einem Baum (Ellen und Lina)	39
Interview mit Mart / Göttin der Wahrheit (Lina und Ellen)	40
Die Marsmännchen (Lena und Ellen)	42

Unser Streit (1) (Alina)	46
Unser Streit (2) (Paulina)	47
Warum sind Fußbälle schwarz-weiß? (Aylin und Alex)	48

Geschichten zu Buchstaben

Ole (Liv), Annas Traum (Alina, Paulina, Nicole, Ania)	49
Kleines Drama mit E, Der Eisbär und der Esel (Henrieke und Alex)	50

Wörterbuchunsinnsgeschichten

1. (Lea), 2. (Jenny)	51
3. (Wiebke), 4. (Rike)	52

Geschichten zu einem Bild

Der Schwan und der Kuchen (Rike)	53
Geheimnisvoll aber schön (Shawnie), Die goldenen Schätze und der Schwan (Maria)	54
Jimmi und der Steinfahl (Aylin)	55
Der geheimnisvolle Schwan (Wiebke)	56

Geschichten zum Weiterschreiben

Maldo (Lina)	57
Verkehrte Welt (Shawnie)	58
In der Nacht... (Marieke)	59
Die goldene Platte (Mari Ann)	61

Nachwort (Maria)	63
------------------	----

Gedichte, Lieder, Hymnen

~

Freundinnen

Ein Nashorn ist klein
 Ein Hund ist groß
 Und Anja ist 'ne Ziege
 Und Janina ist die Schönste
 Nisha ist 'ne Freundin von Janina

Nisha

ABC-Darium

Alle Bären, Chamäleons, Drachen, Enten, Feen, Giraffen,
 Harrys, Igel, Junge, Katzen, Läuse, Mäuse, Nixen oder Popel
 quälten Rike schlafend. Teufel unkten vertretend, während
 Xylophon Yaks zerfetzten.

Aßen BHs Caramell? Denn Enten fanden Gummi-Helme in
 jedem Kaugummi-Laden massenhaft. Neue Ohren passierten
 Querstraßen. Rita schlief täglich und verschlang welche, x
 Yoyos zählend.

Ellen

In
einem
Haus lebt
eine Maus zu-
sammen lachend
mit einer Laus. Die
Maus fragt die Laus:
„Was ist denn, Claus?“
Die Laus sagt: „Wer ist
denn kraus?“ Die Maus
sagt: „Claus.“ Und die
Laus baut ein Hochhaus
zusammen mit einer anderen Maus.

Katharina

ZIMMERBETT
DECKEKOPFK
ISSENKUSCH
ELECKESPIE
LHIMMELBET
TNACHTSCHR
ANKLAMPERE
KORDERREGA
LKLAMOTTEN
BÜCHERLEGO
MAGNETWAND
SITZSACKOH

Wiebke

Wenn du verschwindest (Lied)

AAAAAA Ah AAAAA
wo bist du hingeraten
ich weiß es nicht, ich weiß es nicht
Tim bim bim bim
Tim bim bim bim
bim bim bim mein Weg ist weit
wo bist du, ich weiß es nicht
wo bist du geblieben
ich vermisse dich schrecklich
wo bleibst du nur
wo bleibst du nur
ich werde dich bald finden und
dir einen Kuss geben
sag nur bloß, wo du bist
sag nur bloß, wo du bist

Maria



S
S c
S c h
S c h i
S c h i f
S c h i f f
Boot
Boot
Boot
Boot
Boot

Kapitän Fernglas Schiffsfahrt Seetaue Bojen Kanonen
Segel Fische Gold Silber Schatztruhe Rudermänner
Tom Tim Alfred Käpten Sie essen Seegurken
u. trinken Wein Landkarte Stift Bullauge
Ausrauben Licht Beet Messer Schwert
Holzbein Mütze Hut Augenklappen
Schusselköpfe Schiffsabfahrt
Anlegen See

Wiebke und Lena

Hymne auf die Musik

Musik ist das aller schönste. Musik. Wenn es keine Musik mehr gäbe, wäre das die traurigste Neuigkeit auf der ganzen Welt. Aber die Musik spielt sich nicht von alleine, sondern es gibt einen bestimmten Grund, für sie: Die Instrumente sind für die Musik verantwortlich. Sonst wäre keine Musik. Und es gibt vier

Arten von Musik, die heißen: Rock, Pop, Schlager und Klassik.
Wir bedanken uns bei dem ersten Musikinstrumentenhersteller
und bei der ersten Musik auf der Welt.

Maria

Der Schulspielplatz (Hymne)

Auf einem Schulspielplatz gibt es Schaukeln, einen Sandkasten,
Klettersachen und vieles mehr. Was wäre, wenn wir keine
Schulspielplätze hätten. Dann wäre unsere Welt vielleicht blöd.
Doch jemand hat das erfunden, damit wir Spaß haben.

Maria

SONNESAH
VIELLIEB
EUNTERRI
CHTSCHUL
LEÄRGERB
ÜROTELEF
ONSAGENV
IELFRAGE
ANTWORTE
NKRIEGEN
GLÜCKSIL *

Aylin

* türkisches Wort für „Klingel“

Nie wieder allein (Lied)

Ich habe einen Traum gehabt,
er war so wunderbar, so wunderbar.
Ich dachte, alles wäre echt,
das war aber eine Täuschung, eine Täuschung.
Brimm, ich kann es noch immer nicht fassen.
War das echt oder nicht.
Ich bin doch keine Wahrsagerin.
Warum ist das Leben so schwer?!

Nie wieder allein sein, so soll es immer sein.
Nie wieder allein sein, so soll es immer sein.
Ich habe einen Freund gehabt,
er war immer bei mir, hooohoo uu, bff.
Er hat mich allein gelassen,
aber ich habe Sehnsucht gehabt, brimm.
Nie wieder allein sein, so soll es immer sein.
Nie wieder allein sein, so soll es immer sein.
Nie mehr allein sein!!!!

Ich wünsche mir, dass mein Traum wahr wird.
Dann wäre das alles.

Ta Ta Ta Ta Ta
Da Da Da
Ta Ta Ta Ta Ta
Da Da Da
Nie mehr allein!

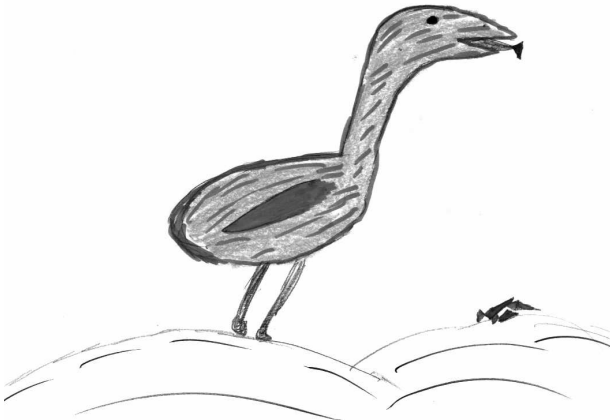
Maria

Kurzgeschichten

~

Der Frechflamingo

Es war einmal ein Flamingo-Mädchen namens Chessa. Es lebte im Zoo und aß immer Fisch, Algen, Nudeln, Sushi und Eis, was Flamingos eigentlich nicht essen sollen. Chessa war ein frecher Flamingo. Sie ärgerte sogar ihre Freunde. Sie stritt mit ihnen um Fische, Algen, Nudeln, Sushi und Eis. Und so nannte der Tierpfleger sie „Frechflamingo“.

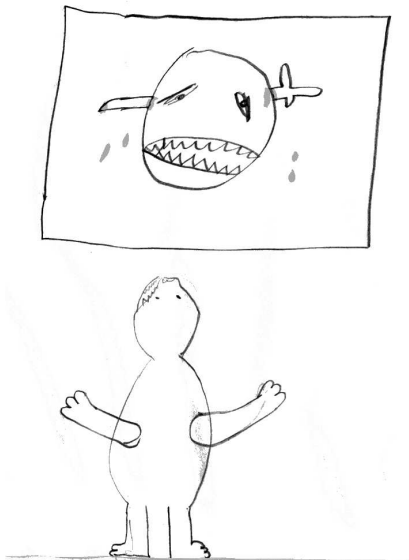
Alina und Nisha

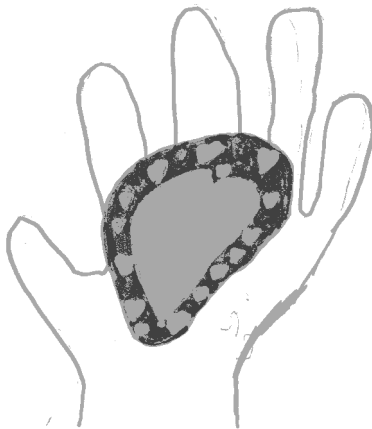
Ein Hund zieht um

Wir sind umgezogen. Fünf Leute sind in unser Haus eingezogen. Ich heiße Isa. Ich bin ein Hund und bin mit meinem Herrchen in ein neu gebautes Haus gezogen. Ich hatte Angst, dass Hunde dort verboten sind. Mein Herrchen und ich waren sehr gespannt auf unser neues Haus.

Als wir da waren, machte ich meine Augen zu und ließ mich von meinem Herrchen führen. Als ich die Tür aufgehen hörte, machte ich meine Augen wieder auf. Erst war ich geblendet von dem Licht einer großen Lampe. Dann habe ich mich erschrocken, weil da ein gruseliges Bild hing. Ich sagte meinem Herrchen, dass er das Bild wegnehmen soll, aber er hörte nicht. Dann fiel mir ein, dass er mich nicht verstehen kann, denn ich bin ein Hund und die Menschen können nicht Hundisch. Also rannte ich zu dem Bild, um es mit meinem Maul zu schnappen. Doch es war zu hoch. Da kam mein Herrchen und nahm alle Bilder von der Wand und hängte seine Bilder an die Stelle, wo die anderen Bilder hingen. Danach war ich wieder glücklich.

Aylin





Der Stein der Liebe

Vor zwei Wochen fand Lara auf dem Schulweg einen wunderschönen Stein. Auf dem Stein war ein Herz. Den Stein nannte Lara „Stein der Liebe“. Lara war stolz auf den Stein.

Sie wollte den Stein verstecken vor ihrer Schwester. Doch da kam ihre Schwester schon ins Zimmer. Ihre Schwester war sehr fies. Sie nahm ihren Stein. Lara rief: „Gib meinen Stein her.“ Laras Schwester sagte: „Ich denk nicht dran!“ Lara rief: „Maaamaaa! Meine doofe, doofe Schwester gibt mir meinen Stein nicht her.“

Da kam Mama herein. Sie sagte: „Gib deiner kleinen Schwester den Stein wieder her.“ Da sagte Laras Schwester: „Nein, ich geb’ ihn nicht her.“ „Doch.“ „Ich geb’ den nicht her, nein, nein und nochmal nein, nein, nein.“ „Doch, doch, doch!“ Sie sagte: „Bitte schön!“ „Danke“, sagte Lara. Und dachte: „Blöde Schwester.“ Nun war sie glücklich und passte in Zukunft auf den Stein gut auf. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Das Fohlen

Es war einmal vor langer Zeit ein Bauer. Der hatte ganz viele Tiere in seinem Stall. Der Bauer hatte zwei Pferde. Das eine Pferd war ein Mann und hieß "Moritz" und das andere Pferd war eine Frau und hieß „Mona“. Mona und Moritz waren verheiratet. Sie hatten schon einen Sohn, der hieß „Florian“. Die Frau war nun wieder schwanger, sie lag im Heu. Alle anderen Tiere standen um den Stall herum, weil die Frau am nächsten Tag ihr Baby bekommen sollte.

Aber am nächsten Morgen kam und kam kein Baby.

Es drückte aber schon. Die Tiere warteten und die Frau sagte immer wieder: „Es kommt.“ Aber es kam nicht.

Die Tiere gingen zwischendurch schlafen und essen, doch in die Schule gingen sie nicht, weil die Lehrerin auch zugucken wollte. Jeder hielt mal Wache.

Und eine Woche später, am 13. Juni, kam endlich das Baby.

Janina



Eine Seifenblasengeschichte

Tom fand auf dem Schulhof eine volle Seifenblasenflasche. Er zeigte sie seinen Freunden. Sie fingen sofort an, damit zu spielen. Als es klingelte zur dritten Stunde, liefen sie in ihren Klassenraum. Dort zeigte Tom die Seifenblasenflasche den anderen Kindern. Als der Lehrer reinkam, flogen die Seifenblasen in sein Gesicht. Er sagte: „Wer war das?!“ „Das war Tom“, rief Jana. „Tom, gibst sie mir sofort her“, sagte der Lehrer. „O.k.“, sagte Tom und gab die Seifenblasenflasche dem Lehrer.

Am andern Tag suchte er die Seifenblasen. Sie waren kaputt. Oh, schade.

Lea

Affe Fido und Chinchilla Flocke

Es war einmal ein Affe, der in Asien wohnte. Er hieß Fido. Er lernte einen Chinchilla kennen, der hieß Flocke. Er war nett. Sie gingen zum Krokodilsee und gingen ins Wasser und badeten. Das macht ihnen Spaß.

Fido sagte: „Ein Frosch, ein kleiner Frosch!“ „Ja“, sagte Flocke. Die beiden gingen zurück nach Hause und aßen Abendbrot. Sie aßen Bananen.

Das schmeckte. Sie gingen ins Bett und schliefen fest. Man konnte die beiden nicht aufwecken. Am Morgen aßen die beiden wieder Bananen. Fido vier und Flocke fünf Bananen.

Am nächsten Tag waren die beiden weg. Fidos und Flockes Mutter suchten die beiden. Zum Schluss suchten die beiden am Krokodilsee und da waren die beiden gefesselt. Warum, wurde nie rausgefunden.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Rike

Pingainchen und Blume

Eines Tages bekam Pingainchen ein Päckchen von Oma Pinginchen.

„Hallo Pingainchen,
wie geht es Dir? Hier in Zoo ist es richtig gut, es gibt immer Fisch!
Ich schicke Dir etwas mit, was es bei euch in der Antarktis nicht
gibt. Vermisse Dich sehr!
Oma Pinginchen“

Pingainchen packte das Geschenk aus. „Wow“, sagte sie, „sieht das komisch aus.“ Schnell rannte sie zu ihren Eltern. „Mama, Papa! Oma hat mir etwas Komisches geschickt.“ Mama sagte: „Was denn?“ „Etwas Komisches“, rief Pingainchen. „Was denn Komisches? Fisch, der pink ist?“ „Nein, nein“, sagte Pingainchen, „es ist etwas Buntres mit einem grünen Stab in der Mitte.“ „Zeig mal“, sagte Papa. „Hier ist es.“ Pingainchen holte das Geschenk. „Ach, das kenne ich doch“, fiel Mama ein, „wir hatten doch Pflanzekunde in der Schule. Das ist eine Blume.“ „Eine Blume“, wiederholte Pingainchen. „Toll!“

Katharina

Die Maus und der bunte Flieger

Es war einmal eine Maus. Sie war eine Mutter, denn sie hatte ein Kind. Die Mutter ging mit der kleinen Maus Nahrung suchen. Die Kleine sah einen Schmetterling und ging ihm nach. Als ihre Mutter zurückkam, war ihr Kind weg. Sie weinte viel, aber dann hörte sie auf zu weinen. Sie hörte nämlich etwas und dachte, es wäre ihr Kind. Sie schaute nach. Es war aber leider nur ein Vogel, der hatte bunte Federn. Er hieß „bunter Flieger“. Er war auch erwachsen. Er suchte auch etwas. Die Maus fragte, was er suchte. Der Vogel sagte: „Ich suche mein Kind.“ „Ach, wie

komisch. Ich suche auch mein Kind.“ „Dann können wir ja zusammen suchen. Vielleicht sind sie ja zusammen getroffen.“

Die kleine Maus und der bunte Flieger gingen wieder in den Wald zurück. Dort waren ihre Kinder. Sie waren wirklich zusammen getroffen. Sie hörten ein Geräusch. Das waren ihre Eltern. Sie fanden sich wieder. Sie freuten sich sehr.

Aylin

Familie Petshop

Es war einmal eine Familie Petshop. Mama Petshop hieß Lena. Baby Petshop hieß Lisa. Bruder Petshop hieß Leon und Papa Petshop hieß Mark. Mama Lena war schon wieder schwanger.

Familie Petshop zieht in eine Villa um. Deshalb müssen sie viele Umzugskartons packen. Lisa wird bald sterben, weil sie Hundefutter gegessen hat. Plötzlich fangen Mama Petshops Wehen an. Das neue Baby wird bald geboren werden.

Ida und Janina



Der Streit

1. Kapitel: Zwei Ziegen

Zwei Ziegen waren mit anderen Ziegen auf einer saftigen Wiese und aßen Blumen. „Guck mal, die Ziege da sieht voll hässlich aus“, sagt die eine.

„Das ist meine Mutter!“, sagt die andere.

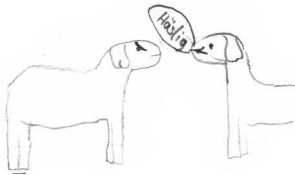
2. Kapitel: Der große Streit

„Mann, du Zicke! Du bist doch nur neidisch, dass meine Mutter so gut aussieht im Gegensatz zu deiner Mutter! Meine Mutter ist die schönste der Welt!“

Die Autoren

Die Autoren sind ganz coole Mädchen. Sie heißen

Henrieke und Aleksandra



Die Natur ist ein Wunder

Ich sitze hier in der Natur und genieße das Zwitschern der Vögel. Auf einmal schlafe ich ein und träume von einem Wesen, das größer ist als ich. Außerdem hat es zwei Hörner. Das Wesen beugt den Kopf runter und leckt einmal durch mein Gesicht. Da weiß ich, dass es mir nichts tut. Ich streichel' es, es schnauft.

Plötzlich wache ich auf, weil ich ein Geräusch höre. Da sehe ich in Wirklichkeit das Wesen. Es ist genauso wie in meinem Traum. Es läuft davon.

Ich bin darüber sehr traurig. Deshalb gehe ich nach Hause.

Dort wird mir klar, dass das Wesen eine Giraffe gewesen sein muss. Eine Giraffe? Hier in Deutschland?

Meine Mutter ruft: „Abendbrot!“ Aber ich habe keinen Hunger. Ich schaue aus dem Fenster. Da sehe ich das Wesen mit ganz vielen anderen Tieren aus Afrika. Ich wundere mich, woher die Tiere kommen.

Schließlich sagt meine Mutter: „Geh ins Bett!“ Also gehe ich ins Bett und schlafe ein.

Als ich am nächsten Morgen aufwache, habe ich großen Hunger. Nach dem Frühstück, lese ich Zeitung und in der Zeitung steht, dass es in den letzten zwei Tagen so heiß geworden ist, dass eine Fata Morgana zustande gekommen ist. Jetzt weiß ich, dass die Tiere aus Afrika eine Erscheinung sind.

Liv

Die Nachtwanderung

In der Nacht wanderten ganz viele Leute am Campingplatz rum. Und das kam so: Nico und ich waren heimlich rausgegangen, weil wir nicht schlafen konnten und neugierig waren. Jetzt suchten uns unsere Großeltern und unsere Mama auch. Wir versteckten uns und gingen hinter ihnen her und belauschten sie. Auf einmal blieb einer von ihnen stehen und sagte: „Hey, ihr geht hinter uns her und belauscht uns!“ So waren wir in der Falle. Nico rannte vor und ich hinterher. Nico rannte in Mamas Arme. „Mama, ich komme!“, rief auch ich. Alle waren glücklich. Dann gingen wir ins Haus.

Marieke

Die Feuerkatze

Es war einmal eine Katze, die war rot wie Feuer. Sie war ganz allein und sehr traurig. Eines Tages ging die Feuerkatze an einem kleinen Gartenzaun entlang. Dort stand ein Mädchen, das Anna hieß. Anna erschrak. „Die Katze ist ja voller Feuer!“ Anna holte ihre Mutter. Ihre Mutter erschrak auch und scheuchte die kleine Feuerkatze weg. Langsam wurde es Abend und Anna musste ins Bett.

Anna hatte selbst Katzen. Es waren drei, aber in dieser Nacht wurde noch ein kleines Kätzchen geboren. Anna fütterte die vier Katzen und ging dann ins Bett.

Am Morgen stand Anna wieder am Gartenzaun und wartete auf die Feuerkatze. Aber die Feuerkatze kam nicht. Anna ging aber nicht weg. Und da kam die Katze schließlich doch.

Anna sah die kleine Feuerkatze an. Und zum ersten Mal sah Anna, dass die Feuerkatze nur rot und nicht aus Feuer war, und dass sie traurig war. Sie machte die Gartentür auf und ging zu der kleinen Katze. Die Feuerkatze wich aus. Anne lächelte und sagte: „Hab’ keine Angst mein kleines Kätzchen.“ Die Katze kam etwas näher. Plötzlich kamen Annas Katzen aus dem Garten. Die Feuerkatze fing an zu weinen. Aber die anderen vier Katzen wollten nur spielen. Bald spielte die Feuerkatze mit.

Fast jeden Tag spielten Annas Katzen und die kleine Feuerkatze zusammen. Irgendwann merkte Anna, dass die kleine Feuerkatze keine Familie hatte und nahm sie bei sich auf. Nun spielten die 5 Katzen jeden Tag zusammen. Und aus der traurigen Feuerkatze wurde eine sehr, sehr, sehr, sehr glückliche Feuerkatze.

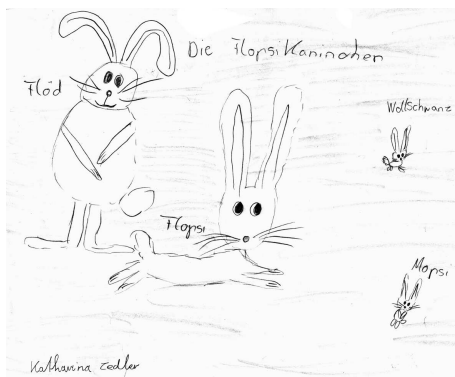
Paulina

Die Flopsi-Kaninchen

Flopsi, Mopsi, Wollschwanz und Flöd saßen gemütlich vorm Kamin in ihrem Kaninchenbau.

Wollschwanz ging hinaus, um zu spielen. Doch plötzlich kam Herr Reisig und schnappte sich Wollschwanz und steckte ihn in einen Sack. Mopsi, Flöd und Flopsi rannten ihnen hinterher. Doch plötzlich drehte sich Herr Reisig um und er sah die restlichen Flopsi-Kaninchen. Er packte sie an ihrer Nackenfalte und tat sie in einen großen, braunen Sack. Die Flopsi-Kaninchen zappelten, doch Flopsi kam eine geniale Idee: Sie nagten den großen, braunen Sack auf, die Flopsi-Kaninchen schlüpfen aus dem Sack. Schnell nagten sie auch den Sack, wo Wollschwanz drin war auf. Wollschwanz sprang aus dem blöden Sack. Schnell rannten sie zurück zum Kaninchenbau. Phu, zum Glück noch geschafft!

Katharina



Die neue Babygiraffe im Tierpark

Alina und ihre Freundin Lili gehen in den Tierpark. Sie laufen zur Tierarena und sie setzen sich hin und schauen sich die Tiertricks an. Dann, als es zuende ist, laufen sie zum Giraffengehege, da gibt es ein Giraffenbaby. „Wir müssen nachhause gehen.“ „Ja, dann gehen wir nachhause.“ Zuhause erzählen sie ihren Eltern, was sie erlebt haben.

Lea

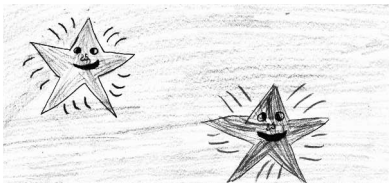
Leo, der Stern, und die Torten

Die Sterne haben eine eigene Welt mit ganz vielen verschiedenen Torten. Alle Sterne essen für ihr Leben gern Torten, aber jeder hat einen anderen Geschmack. Leo mag am liebsten Erdbeer- und Pfirsichtorte. Wenn Leo Erdbeertorte isst, dann leuchtet er rot, wie eine Erbeere, und wenn er Pfirsichtorte isst, dann leuchtet er orange-gelb, wie ein Pfirsich.

Leo war aber der einzige Stern, der nach dem Torteessen in der Farbe der Torte leuchtete. Alle Sterne waren neidisch, dass Leo nach dem Torteessen so leuchtete. Alle wollten sie wissen, woher das kam, aber Leo konnte es ihnen nicht sagen, weil es ein großes Geheimnis war.

Jeden Tag fragte irgendein Stern: „Woher kommt es, dass du nach dem Torteessen in einer anderen Farbe leuchtest?“ Leo sagte: „Ich kann es euch nicht sagen, weil es ein Geheimnis ist.“ Als alle wieder Torte aßen, fragte wieder ein Stern, woher es kam, dass Leo so besonders leuchtete, aber er sagte es nie. Das ging tagelang so.

Aber dann hat Leo sein Geheimnis verraten. Er erzählte: „Ich habe eine Sternschnuppe auf dem Boden gesehen, die nicht wieder in den Himmel fliegen konnte. Die Sternschnuppe sagte: ‘Wenn du dir wünschst, dass ich wieder in den Himmel komme, dann erfülle ich dir einen Wunsch.’ ‘O.k., einverstanden’, sagte ich und fing an, mir etwas zu wünschen, und ich wünschte mir: ‘Liebe Sternschnuppe, ich möchte nach jedem Torteessen in der Farbe der Torte leuchten.’ Und das geschah dann auch.“ Alle anderen waren neidisch. Leo sagte: „Wenn ich wieder eine Sternschnuppe sehe, dann wünsche ich mir, dass auch ihr nach dem Torteessen wie die Torten leuchtet.“



Wiebke

Langgeschichten

~

In Frankreich

1. Teil

In drei Tagen fliegt Hanna nach Frankreich. Am zweiten Tag vor der Abreise möchte sie ihre Freundin Lara zum Spielen zu sich nachhause einladen. Sie fragt ihre Mutter: „Darf Lara zu mir kommen?“ „Ja, natürlich“, sagt Mama. Sie läuft ins Wohnzimmer und nimmt das Telefon in die Hand und wählt die Nummer von Lara und fragt: „Lara, möchtest du zu mir kommen?“ „Ja, natürlich“, sagt Lara. Kurz nach dem Telefongespräch klingelt es an der Tür. Sie laufen in Hannas Zimmer und malen ein Bild zusammen.

Dann kommt der Tag, an dem sie losfliegt. Als sie in Frankreich ankommt, steht dort vor dem Flughafen der Hotelmann. Er sagt: „Herzlich willkommen in Paris.“

2. Teil

In Frankreich geht Hanna nun mit dem Hotelmann ins Hotel. Dann geht sie auf ihr Zimmer und packt ihre Sachen aus. Hanna schaut auf ihre Uhr und sagt: „Es ist ja schon sieben Uhr.“ Sie zieht sich ihre Hausschuhe an und läuft runter zum Abendessen. Es gibt Brot, Schinken, Käse und Wurst. Nach dem Essen geht Hanna

wieder nach oben und ins Bett.

Am nächsten Morgen wacht Hanna ganz früh auf, denn sie möchte heute den Eiffelturm besuchen. Nach dem Essen geht sie gleich los.

Hanna sieht am Tor zwei Jungs. Als sie hineingehen will, sagt einer der beiden: „He du, gib mir erst dein Geld.“ „Was? Warum?“, fragt Hanna.

„Weil man das macht. Mensch, kannst du nicht lesen? Da steht's doch auf dem Schild.“

„Ach so. Aber leider habe ich kein Geld mit.“

„Das tut mir leid“, sagt der andere Junge, „dann darfst du nicht rein.“

Enttäuscht geht Hanna zurück ins Hotel. Der Hotelmann fragt verwundert: „Warum kommst du schon so früh.“

„Weil da zwei Jungs waren, die gesagt haben, man muss bezahlen.“

„Das stimmt aber nicht. Lass uns morgen beide dahin gehen.“

Lea

Im Supermarkt

In einer kleinen Stadt lebte eine Frau, die hieß Conni. Conni arbeitete im Supermarkt. Sie hatte noch eine Tochter, die hieß Lisa. Lisa war acht und sie bekam schon Taschengeld.

An einem schönen Frühlingmorgen ging Conni arbeiten und Lisa zur Schule. Conni kam gerade rechtzeitig an. Sie ging zum Arbeitsplatz, das war die Kasse. Dann kam ein Mann und wollte bezahlen. Er sagte: „Hallo.“ Conni wurde rot und antwortete: „H...H...Hallo.“ Der Mann fragte: „Geht es Ihnen nicht gut?“ Conni antwortete: „Doch, doch.“ Der Mann bezahlte mit seinem Geld. Und fragte Conni: „Wie heißen Sie? Und warum sind Sie so rot geworden?“ Conni antwortete: „Ich heiße Conni und ich bin so rot geworden, weil ich in Sie verliebt bin! Und sie heißen Sie?“ Der

Mann erwiderte: „Jörg.“ Jörg fragte: „Wollen wir morgen Kaffeetrinken gehen?“ Conni lächelte und sagte: „Ja, morgen ist Samstag, da muss ich nicht arbeiten und meine Tochter kann sich verabreden.“

Nachdem sie das erste Mal Kaffeetrinken gewesen waren, trafen sie sich immer öfter. Sie heirateten und nach einem Jahr bekam Lisa eine kleine Schwester.

Janina

Das kleine Lämmchen

Meistens ist es Frau Sonne, die Prinzessin Rosali mit ihren hellen Strahlen weckt. Doch heute, am Sommermorgen, wird sie von einem ungewohnten Geräusch wach. Es ist ein ganz trauriges „Bähää...“ - „Wer weint denn da?“ Prinzessin Rosali läuft zum Fenster, um nachzusehen. Ein kleines Lämmchen, weiß und weich wie Watte steht unten auf der Schlosswiese und lässt ganz betrübt sein Köpfchen hängen. Vielleicht hat es ja Durst, denkt Rosali, und gießt dem weißen Lämmchen schnell etwas zu trinken ein. Doch ist das nicht der Grund, warum das Kleine so traurig blökt. Als sie es streichelt, erzählt es der Prinzessin seinen Kummer.

„Ich habe mein rotes Halsband mit dem Glöckchen daran verloren“, seufzt es schwer, „und jetzt bin ich kein echtes Sommerlämmchen mehr.“

Prinzessin Rosali ist nicht nur Prinzessin. Sie ist auch eine Fee. Deshalb kann sie dem Lämmchen Bänder zaubern.

Das Lämmchen freut sich über die Bänder. Es sieht ganz viele, erst ein gelbes, dann lila, rosa, pink und dann ein rotes. Da sagt des Lämmchen: „Das rote sieht aus wie mein verlorenes Band.“

„Jetzt kommen die Glöckchen“, sagt Rosali. Es gibt viele, aber alle sind nicht richtig. Eins ist zu laut, eins zu leise, oder etwas anderes fehlt. Das Schäfchen ist traurig und weint.

Auf einmal findet Prinzessin Rosali etwas Glänzendes im Gras. Rosali nimmt es auf und sieht, dass es ein Glöckchen ist. „Lass es klingen“, spricht das Lämmchen. Tatsächlich, es ist das Glöckchen, was sie die ganze Zeit gesucht haben. Da ist das Schäfchen glücklich!

Shawnie

Zoe und Leila

Kapitel 1:

Zoe und Leila

Zoe und Leila kennen sich schon von Geburt an. Zoe ist am 11.09.1999 um 4⁰⁰ geboren worden und Leila am 12.09.1999 um 4⁰¹, darum sind sie beste Freundinnen. Heute waren sie in der Schule und so ist es abgelaufen: Zoe und Leila waren die Verlobten unter den Mädchen. Zoe war in Alex verliebt und Leila in Max.

Kapitel 2:

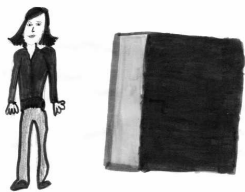
Mittagessen

Die Freundinnen waren bei Zoe zuhause und spielten mit ihren Puppen. Zoes Mutter kam rein und sagte: „Kommt zum Essen!“ Es gab Nudeln mit Tomatensoße! Zum Nachtisch gab's Pudding.

Kapitel 3:

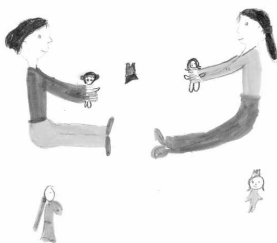
Wochenende

Am nächsten Tag gingen Zoe und Leila ins Kino und sahen einen Film mit Vampiren. Es war etwas gruselig, aber es hat ihnen gefallen. Später gingen sie zu Mc. Donalds und bestellten ein Kindermenü mit ganz viel zu Essen und einem Spielzeug. Als letz-



tes gingen sie Eis essen. Zoe hatte Schokoeis und Leila Erdbeereis.

Kapitel 4: Montag in der Schule



Mal wieder kamen Max und Alex auf sie zu und sagten: „Wollen wir ‘Jungs fangen die Mädchen’ spielen?“ „Wieso nicht!“, antworteten die Mädchen.

Zoe war die Schnellste der Klasse. Deswegen wollten die Jungs auch nicht, ‘Mädchen fangen die Jungs’ spielen. Auf einmal dongte es und sie mussten rein.



Kapitel 5: Der Traum

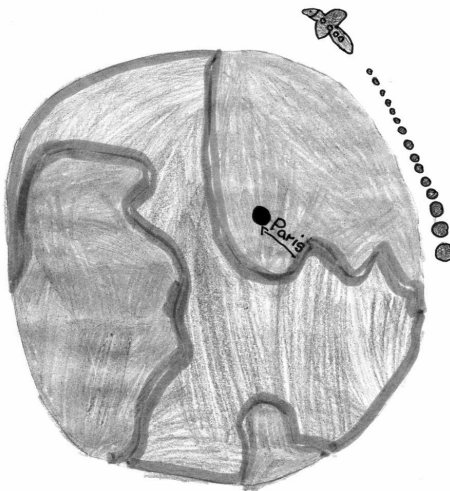
Eines Tages übernachtete Zoe bei Leila und Leila träumte:

Am nächsten Tag ist Zoe verschwunden. Leila ist in der Schule gewesen und hat sie nicht gesehen. Alex kommt auf Leila zu und fragt: „Wo ist Zoe?“ „Weiß nicht, ich habe sie den ganzen Tag nicht gesehen“, ruft Leila. Leila und Alex suchen Zoe und können sie

nicht finden. Sie suchen sie in der ganzen Welt. Sie fahren nach Paris, Hollywood, Russland und in die Ukraine, aber sie können sie nicht finden. Sie fahren und fahren...

Kapitel 6: Verschwunden

Rumps! Auf einmal lag Leila in ihrem Bett. Sie schaute sich um und Zoe war wirklich nicht da. Sie ging zu ihrer Mutter und sagte: „Zoe ist verschwunden!“ Und die Mutter packte schnell die Koffer. Sie fuhren zum Flughafen und nahmen einen Flug nach Paris.



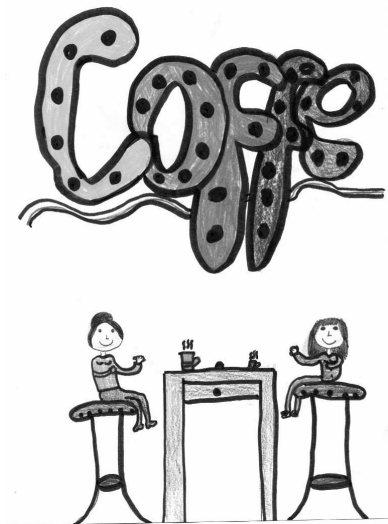
Kapitel 7: Der Flug

Leila ist müde und schläft ein. Sie träumt von Paris und dass sie auf den Eiffelturm klettert. Sie wacht auf und ihre Mutter sagt zu ihr: „Wir sind da.“ „Endlich sind wir da.“ Und sie gehen ins Hotel und später gehen sie nach draußen und suchen Zoe.

Kapitel 8: 11 Jahre später

Leila war 20 Jahr alt und ihre Mutter war schon wieder zuhause in Deutschland.

Leila ging in ein Café und sah dort ein Mädchen, das kam ihr bekannt vor. Sie erinnerte sich an Zoe, die Frau sah ihr sehr ähnlich und Leila sagte zu ihr: „Heißen Sie Zoe?“ Und die Frau sagte: „Ja, woher wissen Sie das?“ „Ich bin's: Leila!“ „Oh, mein Gott, Leila! Ich bin nach Paris gezogen und habe hier ich meinen Schulabschluss gemacht.“



Kapitel 9: Unterhaltung

Die Frauen unterhielten sich eine ganz lange Zeit. Und sie waren im selben Hotel. Am nächsten Tag gingen Zoe und Leila in eine Zoohandlung. Sie kauften sich einen Hund und nannten ihn Luky. Dann fuhren sie noch auf den Eiffelturm.

Kapitel 10: 70 Jahre später

Zoe und Leila sind vor 2 Tagen gestorben. Sie sind ins gleiche Grab gekommen und sie haben sich im Himmel wieder getroffen. Sie haben sich ganz viel vorgenommen: Rutschen, Eisessen, ins Kino gehen, zu Mc. Donalds gehen, mit ihren Puppen spielen, ...

Kapitel 11: Max und Alex

Zoe und Leila haben im Himmel auch Max und Alex getroffen. Die haben gesagt: „Wir haben einen Job für euch.“ „Was denn?“ „Ihr könnt Schutzengel werden.“ „Oh, toll!“ Und sie wurden Schutzengel von Gott. Und was sie dann gemacht haben, das düft ihr euch denken.

Mücken

Die Mücke

I, i, i, i, i, die Mücke summt.

I, i, i, i, i, die Mücke piekst.

Die Mücke ist lieb.

Die Mücke liest.

Sie wäre lieber zu Hause.

Mückenstiche

I, i, i, i, i, die Mücke summt ein bisschen.

I, i, i, i, i, die Mücke ist lieb.

Au! Die Mücke piekst! Und nervt!

Hau ab, du doofe Mücke.

Die Mücke sagt: „Ich mag es, dir weh zu tun.“

Die Mücke ist zu Hause

Die Mücke fliegt nach Hause.

Sie ist müde vom ganzen Tag.

Sie legt sich hin.

Sie kann nicht einschlafen.

Sie liest ein Buch.

Sie sagt sich: „Da, da, das ist spannend.“

Plötzlich hört sie ein Geraschel.

Sie erschreckt.

Sie fragt sich: „Was war das? War das in dem Buch oder war das in echt?“

Mit Angst fragt sie es.

Dann geht sie aus dem Bett raus , in die warme Luft hinaus.

Mückenflug

Sie fliegt zu ihrer Oma nach München.
 Nach Hannover kehrt sie heute nicht mehr zurück.
 Sie bleibt ein Jahr in München und hat viel, viel, viel Spaß!
 Nach einem Jahr kehrt sie wieder zurück nach Hannover.

Mückengeraschel

Sie fliegt nach Hause und guckt gleich, ob das Geraschel noch da ist. Sie sieht einen Marienkäfer und fragt vorsichtig: „Hast du dieses Geraschel letztes Jahr gemacht?“ „Ja“, antwortet der Marienkäfer. Der Marienkäfer entschuldigt sich bei der Mücke. Sie fliegen zusammen weiter zu den Freundinnen der Mücke: Nina, Sophie, Aurela, Luisa und Ania. „Hallo!“, sagen alle.

Mückenstreit

Plötzlich streiten sich die Mücken: Aurela mit Ania und Sophie mit Alina! Auf einmal hört Ania auf und ruft: „Hört auf! Hört auf!!“ Und sie und der Marienkäfer fliegen davon.

Ania



Jungenalarm

Teil (1) Jungenalarm

Vincent holt seine beiden Freunde Julian und David ab und fragt: „Was wollen wir tun?“ „Am besten wir ärgern wieder die Mädchen!“, sagt Julian. „Super“, sagen David und Vincent. Sofort rennen sie los. Sie holen einen Eimer Wasser, anschließend gehen sie zu den Mädels.

Teil (2) Die armen Mädchen

Die Mädchen liegen im Sand. Die Bande schleicht sich an die Truppe Mädchen, und schüttet den Eimer Wasser über sie. Sofort schreien die Mädchen los. Die Bande ruft: „Na, ihr Schlotterbuxen!“ Sie kloppen sich noch eine Weile mit den Mädchen. Dann ziehen die Jungen wieder ab.

Teil (3) Die Übernachtung

Die Jungen wollen zusammen bleiben. Also verabreden sich zum Schlafen bei Vincent. Am Abend treffen sie sich bei Vincent. Als erstes spielen sie Wü, dann machen sie sich bettfein. Die Mutter von Vincent sagt: „Geht ins Bett.“

Teil (4) Die Nacht bricht herein

Die Jungen schlafen schon und die Eltern von Vincent sind in der Disco. Plötzlich wacht David auf, denn er hört es knacken und knarren.

Teil (5) Der Einbrecher

David weckt alle auf. Julian erkennt die Geräusche. Er sagt: „Das Geräusch klingt wie ein Einbrecher, der versucht die Tür zu

öffnen!“ Vincent schaut zur Tür und sieht, dass die Klinke unten ist. Schnell rennt er wieder zurück. Die Jungen kriegen richtig Angst. Zum Glück kommen die Eltern und sie rufen die Polizei an und die Polizisten fangen den Räuber.

Teil (6) Der Morgen

Die Kinder stehen auf und ziehen sich an. Beim Frühstück erzählen sie sich über die Nacht. Dann beschließen sie, dass sie Schwimmen gehen. Die Kinder trinken Milch und essen Brötchen mit Nutella und Marmelade und Wurst und Käse. Nach den Frühstück packen sie ihre Badesachen.

Liv

Lara und ihre Freundin

Lara und ihre Eltern sind nach Mecklenburg gefahren und haben Verwandte besucht. Eine Woche lang waren sie in Mecklenburg. Lara wollte sich ein Schloss angucken. Aber ihre Eltern hatten keine Zeit dafür und deshalb suchte Lara sich eine Freundin. Das war so schwierig, dass sie am Abend ganz müde war.

Am nächsten Morgen stand sie auf und frühstückte. Dann ging sie wieder los und suchte weiter. Am Abend traf sie ein Mädchen, das Leoni hieß. Am Morgen trafen sie sich wieder und sie waren Freundinnen.

Lara erzählte Leoni, wieso sie sich eine Freundin gesucht hatte: „Ich wollte vorgestern ein Schloss angucken, aber Mama und Papa hatten keine Zeit und deshalb habe ich mit eine Freundin gesucht. Ja, und jetzt sind wir Freundinnen, oder?“ „Ja klar“, sagte Leoni.

Nun waren sie für die ganze Woche Freundinnen. Sie spielten jeden Tag zusammen und sie waren ganz glücklich. Den ganzen Tag waren sie am Meer und bauten Sandburgen und spielten.

Am vorletzten Tag fiel Lara ein, dass sie ja eigentlich ein Schloss anschauen wollten.

Lara fragte: „Wollen wir morgen ein Schloss angucken?“

„Oh ja.“ „Morgen treffen wir uns bei dir“, sagte Lara. „O.K.“, sagte Leoni.

Lara ging zu Leoni und sie fuhren mit dem Zug zum Schloss.

„Bohr“, sagten Leoni und Lara, „das ist ja geheimnisvoll.“

„Guck mal, Leoni, was dort ist. Wunderschöne Sachen!“

Zum Schluss sahen sie Goldmünzen und andere besondere Sachen.

Dann fuhren sie nach Hause. Als sie zu Hause waren, erzählten sie es den Eltern und die waren auch überrascht. Sie hatten nicht gedacht, dass in einem Schloss Gold und andere wertvolle Sachen sind.

Die Tage waren nun rum und sie sagten, dass sie sich hoffentlich im nächsten Urlaub wieder treffen. Sie verabschiedeten sich. Aber sie sagten, dass sie Brieffreundinnen sein wollten.

Als Lara zu Hause war, schrieb sie Leoni gleich ihre Telefonnummer auf. Und sie schrieben sich gegenseitig Briefe.

Wiebke

Der Pandabär und die geheime Welt

Eines Tages lief ein Pandabär in einen Bambuswald. Der Panda lief und lief immer tiefer in den Bambuswald, plötzlich kam er an eine Höhle. Er ging in die Höhle hinein, dort sah er ein kleines Licht, er ging dorthin. Es war eine Tür, er ging durch die Tür. Plötzlich war er in einer anderen Welt, sie war wunderschön. Die Vögel zwitscherten, überall waren bunte Blumen und die Tiere spielten miteinander. Die Sonne spiegelte sich in einem kleinen Teich.

Der kleine Panda ging zu den anderen Tieren. Er fragte, ob er mitspielen dürfe. Aber die anderen Tiere beachteten ihn gar

nicht. Plötzlich kam eine Pandabärdame auf ihn zu und sagte: „Hallo, ich bin Lilo, und du?“ Der kleine Panda sagte stotternd: „Hi, ich bin Tommy.“ Am Nachmittag spielten die beiden zusammen und sind die allerbesten Freunde geworden. Doch der kleine Panda musste schnell nachhause und ging wieder durch die Tür.

Die anderen hatten ihn schon gesucht. Seine Mutter fragte ihn, wo er gewesen war. Der kleine Panda sagte: „Ich bin nur spazieren gegangen und da habe ich einen wunderschönen Bambusbaum gesehen und habe davon gegessen.“ Dann ging er zu seiner Schwester und erzählte ihr die ganze Geschichte.

Am nächsten Tag gingen die beiden zur Höhle und durch die Tür und landeten im geheimen Land. Dort wartete schon die Pandabärdame. Die Pandabärschwester staunte: „Was für eine wunderschöne Welt mit bunten Blumen.“ Der Panda stellte seine Schwester seiner Freundin vor. Er sagte: „Das ist meine Schwester Momo.“ „Ich heiße Lilo. Willst du meine Freundin sein?“ „Ja, gerne.“ Und alle freuten sich, spielten jeden Tag miteinander und waren glücklich.

Teil 2: Die Wasserfallhöhle

Momo, Tommy und Lilo spielten Verstecken. Momo musste zählen, die anderen beiden versteckten sich. Lilo versteckte sich hinter dem Himbeerbusch und Tommy hinter einem Felsen. Momo fing an zu suchen. Momo sagte: „Hab’ dich, Lilo.“ Dann suchten die beiden eine ganze Zeit nach Tommy. Bis Tommy rief: „Hier bin ich!“ Lilo sagte: „Kommt mal, ich muss euch mal was zeigen.“ Sie gingen zu einer grünen Wiese. Dort floss ein Fluss entlang. Am Anfang des Flusses war ein Wasserfall. Tommy sagte: „Lasst uns baden gehen.“ Tommy ging zum Wasserfall und rief: „Kommt mal her, Leute! Bei ‘drei’ gehen wir durch den Wasserfall.“ Als sie durch waren, sagte Momo staunend: „Überall sind glitzernde Steine.“ „Vielleicht können wir hier ein Clubhaus gestalten“, sagte Lilo. Und am nächsten Tag brachten Momo und Tommy

Becher und Stühle mit. Und Lilo hatte einen Stein gefunden, der aussah wie ein Tisch und Baumscheiben, die aussahen wie Teller. So richteten sie die Wasserfallhöhle zu einem Clubhaus ein. Bald waren sie fertig, nur eins fehlte: das Essen. Am nächsten Tag bauten sie einen Sandkasten und da taten sie Erde rein und säten Bambussamen. Eine Woche später kam der erste Halm aus der Erde. Die drei fragten sich, wann er endlich fertig gewachsen sei. Aber es machte ihnen nichts aus zu warten. Die drei spielten einen ganzen Monat lang und da war er endlich gewachsen. Die drei freuten sich doll. Am nächsten Tag bauten sie ein Regal für die Becher und Teller.

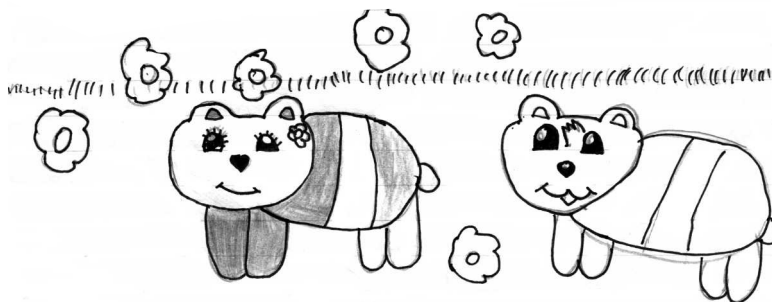
Teil 3: Die Einweihungsfeier der Wasserfallhöhle

Momo, Lilo und Tommy haben beschlossen, ein Fest zu feiern. Sie laden alle ihre Freunde ein. Sie laden Flaminga, Tamara, Bruno und Henrie ein. Henrie ist ein Nashorn, Bruno ein Bär, Tamara ein Tiger und Flaminga ein Flamingo. Sie hängen Girlanden auf und Ballons. Sie stellen Essen auf den Tisch und was zu trinken. Am Nachmittag feiern sie zusammen. Spielen Spiele und essen Süßes. Sie malen zusammen ein großes Bild. Sie feiern bis in die Nacht.

Am nächsten Morgen wecken die Papageien Lilo. Sie sagen: „Wir haben uns gestern angeguckt, wie ihr gefeiert habt. Können wir auch mit dir und deinen Freunden spielen?“ „Ja, gern, aber meine Freunde müssen erst kommen, denn sie wohnen woanders.“ „Da kommen sie ja“, sagt der eine Papagei.

Tommy sagt zu Lilo: „Guten Morgen, Lilo.“ „Die beiden wollen mit uns spielen.“ „Vielleicht können wir ja Verstecken spielen“, sagt der andere Papagei. „Ach so, ersteinmal müssen wir uns vorstellen“, sagt Momo, „ich bin Momo.“ „Und ich bin Tommy.“ „Und ich heiße Lilo. Und ihr?“ Der gelbe Papagei sagt: „Ich heiße Susi und der Blauweiße Pucki.“ Danach spielen sie Verstecken und Tommy muss suchen. Momo versteckt sich in der Wasserfallhöhle, Lilo hinter einem Baum und die beiden Papageien hinter einem gro-

Ben Stein. Tommy zählt. „... Neun, Zehn, ich komme!“ Tommy sieht, dass irgendetwas hinter dem Baum ist. Und da ist Lilo. Tommy hört ein Kichern aus der Wasserfallhöhle. Er geht vorsichtig in die Höhle. Da ist Momo. Nur die Papageien können sie nicht finden. Sie sagen: „Mäuschen mach mal piep.“ Und da hören sie ein Krächzen: „Päp, päp.“ „Ich hab’ euch!“, schreit Tommy lachend. Abends essen sie alle zusammen.



Teil 4: Die Hochzeit

Lilo und Tommy mögen sich sehr. Aber sie haben beide ein Geheimnis.

Lilos Geheimnis ist, dass sie Tommy liebt. Und Tommys Geheimnis ist, dass er Lilo liebt. Eines Tages möchte Tommy Lilo das sagen. „Lilo, ich möchte dir was sagen. Ich liebe dich“, sagt Tommy. „Und ich dich auch“, sagt Lilo. „Vielleicht kannst du ja meine Freundin sein“, sagt Tommy stolz. „Ja, gerne“, sagt Lilo. Momo weiß davon nichts. Lilo und Tommy üben Küssen den ganzen Tag. Am nächsten Tag fragt Lilo: „Wollen wir uns jetzt küssen?“ „Ja“, sagte Tommy. Sie küssen sich beide. „Vielleicht können wir ja eine Hochzeit veranstalten und alle Freunde einladen“, sagt Lilo. Tommy sagt: „Wir können sie ja übermorgen machen.“ Am nächsten Tag laden sie alle ein, auch Momo. Sie bereiten alles für die Hochzeit vor. Und auch der Pastor ist mit der Hochzeit einverstanden. Am nächsten Tag fängt alles an. Alle gehen zur

Steinkriche. Die Glocken läuten und die Vögel zwitschern. Der Pastor sagt: „Tommy, willst du Lilo heiraten?“ Tommy sagt „Ja“ und Lilo auch. Schließlich ist die Hochzeit vorbei. Danach essen sie im Tierrestaurant. Sie sind sehr glücklich. Tommy und Momo gehen nach Hause. Tommy erzählte seiner Mutter die Wahrheit. Seine Mutter freut sich, dass Tommy eine Freundin hat und sie sind glücklich und zufrieden.

Jenny



Geschichten zu zweit

~

Interview mit einem Baum

„Sie sind ein Baum.“

„Ja.“

„Was macht Sie denn als Baum den ganzen Tag.“

„Ich baume.“

„Sie baumen? Das ist eine tolle Beschäftigung. Aber was machen Sie dabei?“

„Ich esse, trinke und pupse.“

„Und wie essen Sie?“

„Ich esse durch meine Wurzeln.“

„Ach, das ist ja was Neues, wir wussten noch gar nicht, dass Bäume durch die Wurzeln essen können.“

„Ach übrigens, die Sonne, die begrüße ich jeden Tag. Sie ist manchmal direkt über mir und dann rede ich mit ihr. Und dann vergisst die unterzugehen und dann ist es schon Nacht.“

„Ach so, Sie meinen, dass es dann eine Sonnenfinsternis gibt?“

„Genau.“

„Und was machen Sie noch den ganzen Tag so? Was passiert, wenn ein Hund Sie anpinkelt?“

„Dann brülle ich ihn an und werfe Eicheln runter, auf seinen Kopf.“

„Also sind Sie eine Eiche.“

„Genau.“

„Und was machen Sie, wenn die Kinder Sie treten und Sie keine Eicheln mehr haben?“
 „Dann ziehe ich meine Gummistiefel an und laufe weg.“
 „Und wie ziehen Sie die an?“
 „Mit meinen Ästen.“
 „Okay. Und was passiert, wenn Sie gefällt werden?“
 „Dann bin ich tot.“
 „Und was machst Sie, wenn du tot sind?“
 „Nichts.“
 „Ach wirklich?“
 „Ja.“
 „Und werden Sie begraben?“
 „Nein, meistens nicht. Meistens werde ich ein Schrank, oder ein Regal. Und das ist ganz toll, ein Regal zu sein.“
 „Ach wirklich? Lesen Sie dann die Bücher, die in Ihnen stehen?“
 „Ja.“
 „Sie waren doch noch gar nicht tot.“
 „Ja, aber ich hab schon oft mit Regalen geredet.“
 „Und was gibt es sonst, was du uns noch sagen möchtest?“
 „Phu, also ich habe eine Frau, die steht immer neben mir und kocht so ekelhaft Klöße.“
 „Ach so. Nun kommt unser nächstes Thema...“
 „Okay. Tschüss, ich war der Baum.“

Ellen und Lina

Interview mit Mart / Göttin der Wahrheit

„Guten Tag Herr Gott, was sind Sie denn für ein Gott?“
 „Äh, ich bin eine ägyptische Göttin.“
 „Gut, Herr Gott, äh, Frau Göttin. Haben Sie schon mal Bäume gesehen?“
 „Nein.“
 „Wir hätten nämlich gerade ein Interview mit Bäumen.“

„Aha.“

„Und dieser Baum hat erzählt, dass er eine Frau hat, die eklige Klöße kocht.“

„Geht es jetzt um Bäume?“

„Nein. Kochen Sie denn auch eklige Klöße?“

„Nein. Ich esse keine Klöße.“

„Hm. Was machen Sie denn so den ganzen Tag?“

„Ich bin Mart, die Göttin der Wahrheit und, ähm, anderer Sachen. Und mir werden Federn ausgerissen.“

„Federn ausgerupft? Also ich hab' keine Federn.“

„Nein. Aber auf alten ägyptischen Bildern werde ich, Mart, meistens mit Flügeln dargestellt.“

„Und was machen Sie sonst so, außer sich Federn ausrupfen lassen?“

„Sonst? Muss ich den Menschen helfen. Gegen Krieg und gegen Lügen und so was.“

„Ich find', das ist langweilig. Ich spiele lieber mit 'nem Nintendo.“

„Ach, wissen Sie, was mit meiner Feder gemacht wird?“

„Was denn?“

„Sie wird in eine Waagschale gelegt. Im Totengericht.“

„Sehr witzig.“

„Das ist wahr. Und da ist auch unser König. Der König der Götter.“

„Ein König der Götter. Aha. Und wo ist dieser König gerade?“

„Er lebt im Totengericht.“

„Im Totengericht?“

„Jaha. Unsere Vorfahren glaubten doch an das Leben nach dem Tod.“

„Aha. Nur leider lebt man nach dem Tod ja nicht.“

„Nein, nur wenn die Feder in der Waagschale ist und sein Herz in die Waagschale gelegt wird und es ist schwerer ist, dann wird er vom Tod verschlungen.“

„Hilfe, ein Herz in der Waagschale!“

„Und wenn nicht, dann darf er weiterleben nach dem Tod.“

„Aha. Also gut. Und was machen Sie in ihrer Freizeit?“
„Helfen... Ich habe keine Freizeit.“
„Sie haben keine Freizeit?“
„Ich bin eine Göttin!“
„Das ist ja schrecklich. Also ich will keine Göttin sein.“
„Ach wirklich? Das ist aber schön.“
„Und warum? Man hat nie Freizeit.“
„Ja, wir haben keine Nintendo im Himmel.“
„Das ist ja schrecklich.“
„Ich finde es nicht sehr schrecklich, denn man wird die ganze Zeit als Gott gelobt. Man kriegt die Ehre und so was.“
„Also, ich gehe jetzt mal zum nächsten Gott. Sie sind ein langweiliger Gott.“

Lina und Ellen

Die Marsmännchen

Es war einmal ein Marsmännchen. Das lebte auf dem Mars und auf dem Mars stand sein Haus. Das Haus war weiß. Das Marsmännchen hieß Märi. Märi fand ein weiteres Marsmännchen, das hieß Masi. Masi und Märi mochten sich. Masi war größer als Märi, aber das machte nichts. Masi schenkte Märi einen Blumenstrauß. Masi und Märi hatten ein Kind. Das hieß Märasi.

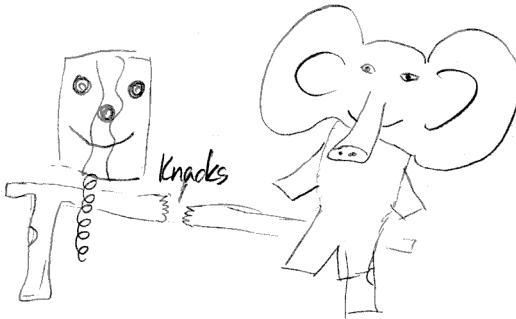
Märasi hatte etwas ganz besonderes an sich, was kein anderes Marsmännchen hatte. Denn Märasi hatte etwas von seiner Mutter und etwas von seinem Vater. Märasi fragte: „Mama, kann ich rausgehen?“ Märi sagte: „Ja, aber pass' auf dich auf!“ „Jaha“, sagte er. Und ging hinaus. Und da traf er auf einen Elefanten und der Elefant hieß Eli.

Eli und Märasi verstanden sich gut. Eli und Märasi entdeckten einen geheimnisvollen Ort. Dort stand eine Bank und die beiden setzten sich auf die Bank. Märasi setzte sich zuerst auf die Bank,

und dann Eli, und dann brach die Bank ein. Beide lachten. Auch ein Teich war da und sie gingen in dem Teich Schwimmen. Eli sagte: „Das ist schön erfrischend. Gut, dass wir uns getroffen haben.“ „Das finde ich auch“, sagte Märsi.

Nach einer Zeit wurde es ihnen zu kalt und sie sprangen ganz schnell raus. Und fragten sich: „Wie kommen wir eigentlich wieder nach Hause?“ „Wo wohnst du eigentlich?“, fragte Märsi. Eli sagte: „Ich wohne auf der Erde, ist doch klar.“ „Erde, was ist das? Ein anderer Kontinent?“, fragte Märsi.

Eli wusste es nicht und fragte Märsi: „Und wo wohnst du?“ Märsi sagte: „Ich wohne auf dem Mars. Deswegen bin ich auch ein Marsmännchen.“



„Wo sind wir hier eigentlich?“, fragte Märsi. „Auf der Erde“, sagte Eli. „Ich wohne hier im Zoo, aber ich bin ausgebrochen. Es ist doof da, weil ich eine doofe Nachbarin habe. Sie ist ein Wildschwein und heißt Wildi. Doofer Name, ne?“

Das fand Märsi nicht. „Wildi ist ein schöner Name“, sagte Märsi. „Kann ich mitkommen in den Zoo? Was das auch immer ist, ich will mitkommen!“

Das fand Eli nicht so gut, sie sagte: „Na gut, aber mach dich nicht bemerkbar im Zoo. Im Zoo gibt es viele Zoowärter, die dürfen uns nicht erwischen. Wir kriegen sonst Ärger, weißt du,

Märsi. Dann weiß der Wärter, dass ich weggelaufen bin. Ich habe mich nämlich selbst gemalt und das Bild in meinen Käfig gestellt.“

Auf dem Weg zum Zoo entdeckten sie einen Wolf, der hieß Mari-Ann und war der schönste Wolf der Gegend. Mari-Ann fragte: „Wo wollt ihr hin?“

Eli antwortete: „Wir wollen in den Zoo, kommst du mit, Mari-Ann?“

Märi und Masi auf dem Mars fürchteten um Märsi. Sie suchten ihr Kind. Und auf der Erde geschah folgendes:

Auf einmal sah Mari-Ann ein Feuerwerk, denn es war Sylvester.

„Was ist Sylvester?“, fragte Märsi.

„Sylvester ist Neujahr“, sagte Eli.

Sie schauten sich die Knaller und Raketen an.

„Es ist laut, aber schön“, sagte Märsi.

Ein paar Stunden später waren sie im Zoo. Alle Tieren waren wach, weil ja Sylvester war. In ungefähr einer Stunde hatte Märsi alle Tiere kennen gelernt. Auch Wildi Wildschwein. Sie war wirklich doof. Die arme Eli.

Eli fand den Futterraum doof, weil da natürlich auch Wildi immer reinging und Wildi immer angab und immer die Beste sein wollte. Außerdem aß Wildi den anderen Tieren das Futter weg. „Wildi ist so gemein. Sie isst alles auf, was ich eigentlich kriegen sollte. Ich habe Hunger“, sagte Eli.

Plötzlich hörten sie eine Durchsage:

„Alarmstufe Rot, Alarmstufe Rot, das Zebrababy ist ausgebrochen!“

Nachdem das gesagt wurde, waren alle aufgeschreckt. Alle Wärter suchten das Zebra-Baby überall, aber es war nicht zu finden. Eli, Märsi und Mari-Ann suchten das Zebra-Baby, aber sie wussten, dass es ein Zebra-Baby-Klauer gab, der die

Zebraeltern erpressen wollte, nämlich um Geld. Er hatte das Baby bestimmt mitgenommen.

Und dann fanden Eli, Märasi und Mari-Ann das Zebra-Baby. Und Märasi fand seine Eltern wieder. Und Märi und Masi haben sich ganz doll gefreut und zwar so:

„Hallo Märasi!“ Und Märasi sagte: „Hallo Mama, Papa!“

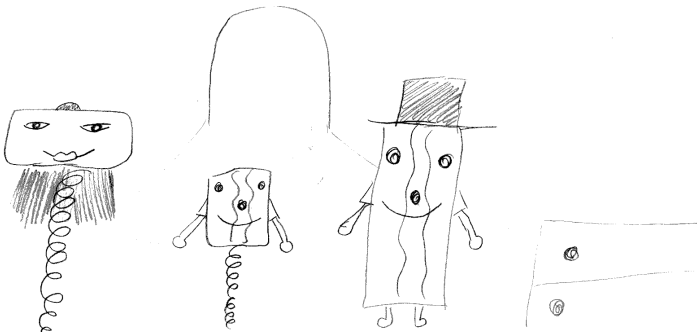
Märi sagte zu Märasi: „Hallo, mein Schatz!“ Märasi umarmte Märi und Masi. Plötzlich kam eine fette Seekuh ins Zimmer und sagte: „Märasi, endlich bist du wieder da!“ Märasi machte den Mund weit auf, weil er erstaunt war. Seine Tante war das, die nur einmal in zehn Jahren kam. Und sie sagte: „Weißt du, wo ich wohne?“ „Nein“, sagte Märasi. Die dicke fette Seekuh sagte: „Ich wohne im Zoo. Ihr könntet auch da wohnen.“

Sie gingen in den Zoo und trafen dort Eli und Mari-Ann.

Märasi, Eli und Mari-Ann ärgerten den ganzen Tag Wildi Wildschwein. Das machte Spaß. Am Abend pupsten sie bei Wildi im Gehege um die Wette. Als Wildi wiederkam musste sie feststellen, dass jemand gepupst hatte.

Nach einiger Zeit schliefen Eli, Mari-Ann und Märasi ein. Und Märi, Masi und die dicke fette Seekuh tranken Tee und aßen Kuchen und redeten drei Tage lang über Seekühe. Und Eli, Märi, Masi, Mari-Ann, Märasi und die dicke fette Seekuh blieben für immer im Zoo und alle blieben glücklich.

Lena und Ellen



Warum sind Fußbälle schwarz-weiß?

Teil 1

Merts Vater hat Mert beim Fußballverein angemeldet. Er geht jetzt zum HSC. Nach einem Jahr fragt Mert seinen Vater: „Wieso sind Fußbälle denn schwarz-weiß?“ „Das weiß ich nicht“, sagt sein Vater, „frag doch deinen Trainer!“ „O.k.“

Eine Woche später bringt Merts Vater Mert zum Fußballtraining. Mert fragt seinen Trainer: „Warum sind denn Fußbälle schwarz-weiß?“ „Das weiß ich nicht.“ „Oh.“ „Da musst du vielleicht Gott fragen.“ „O.k.“ Als Mert wieder zuhause ist, fragt er seinen Vater: „Papa, fährst du mich zu Gott?“ Sein Vater sagt: „Ja, sehr gern. „ Und er bringt Mert zu Gott.

Aylin

Teil 2

Als sie da waren, fragte Mert Gott: „Warum sind Fußbälle schwarz-weiß?“

Gott antwortete: „Weil ein Modedesigner den Fußball so entworfen hat.“

„Danke Gott“, sagte Mert, „jetzt weiß ich bescheid.“

Und als Mert und sein Vater wieder zuhause waren, sagte Mert: „Papa, ich geh schlafen.“

„O.k.“, antwortete sein Vater.

Alex

Geschichten zu Buchstaben

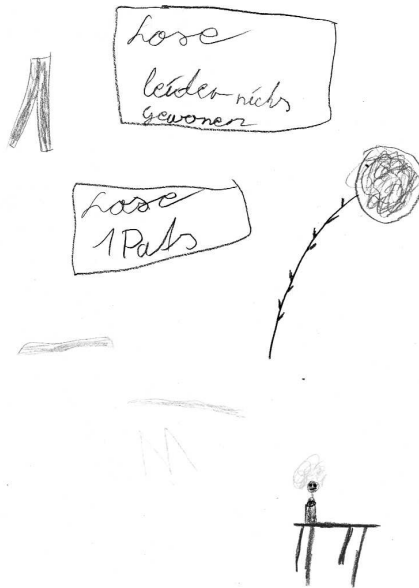
~

Ole

Aus der Dose
kommt der Ole
mit den Losen
und den Moosen
und der Hose
und den Rosen

und der Fisch
liegt auf dem Tisch

Liv



Annas Traum

Anna stand am Gartenzaun & sah schwarze Katzen vorbeilaufen. Da kam Vater & sah Anna lachen, fragte: „Warum lachste?“ Da antwortete Anna: „Da waren schwarze Katzen & haben getanzt.“ Da sagte Vater: „Na, glaube das war’n Traum.“

Alina, Paulina, Nicole, Ania

kleines Drama mit E

Elea liebt Felix
sie möchte ihm Küsse geben
sie essen Kekse
die schmecken lecker
sie möchten unzertrennlich sein
aber Lisa kommt dazwischen

Henrieke und Alex

Der Eisbär und der Esel

Der Esel erinnerte sich an seinen Freund den Eisbärn. Einmal wollte er ihn besuchen. Er sprang ins Wasser und die Reise ging los. Er kletterte auf ein Schiff und sagte zu dem Kapitän: „Superkalyfragelistigexpialygetisch.“ Und keiner verstand das. Endlich war er da, auf Rhodos, und der Esel stand im Tor und sagte: „Hallo, jetzt gehen wir Stroh essen.“

Henrieke und Alex

Wörterbuchunsinnsgeschichten

~

1.

Der Indianer reitet auf einem Pferd.

Der Vampir kämpft gegen den Löwen.

Das Zebra spielt mit einem Chinchilla.

Der Papagei reitet auf einem Zebra.

Die Affen rennen nach Asien.

Nixen finden im Wasser ein Strichmännchen, das ertrunken ist.

Die Nixen bringen das Strichmännchen wieder heil nach oben ans Ufer.

Die Affen streiten sich um ihre besten Kontinente.

Lea

2.

Die Affen reden den ganzen Tag über Asien. Asien streitet sich mit den Chinchillas. Chinchillas jagen die Indianer mit Speeren und Pfeilen. Die Indianer pupsen vor den Löwen. Die Löwen schwimmen mit den Nixen. Die Nixen tanzen mit den Papageien. Die Papageien reiten auf den Pferden. Die Pferde küssen die Strichmännchen. Die Strichmännchen beißen die Vampire. Die

Vampire lachen über die Zebras. Die Zebras rennen mit den Affen.

Jenny

3.

Die Affen wollen bis nach Asien klettern, Asien will die Chinchillas angucken, die Indianer wollen sich an die Löwen anschleichen, aber die Löwen sind nicht da, weil sie die Nixen suchen und die Nixen wollen hören, wie die Papageien reden, die Papageien sind aber ganz still und reiten auf den Pferden und die Strichmännchen rennen weg vor den Vampiren, weil sie Angst haben, und die Zebras machen gar nichts.

Wiebke

4.

Der Hellblauehimmel
Die Ampel in der Wüste
Ein Scharlo am Straßenrand
Und die Weite des Hellblauenhimmels
Und die Endlosweite des Landes und der Sandes

Rike

Geschichten zu einem Bild

~



© by Andreas Müller

Der Schwan und der Kuchen

Es war einmal ein Schwan. Er war sehr komisch, denn im Winter flog er nicht in den Süden. Er stand stattdessen gern auf einer Wiese. Dort kam oft eine Frau vorbei. Meistens kam sie mit einem Kuchen. Sie hieß Frau Bäcker. Jetzt erzähl' ich euch eine Geschichte über Frau Bäcker:

Eines Tages ging Frau Bäcker mit einem Kuchen über die Wiese. Sie stolperte und schmiss dabei den Kuchen auf einen Schwan. Dann entschuldigte sie sich bei dem Schwan und alles war wie früher.

Rike

Geheimnisvoll aber schön

Am 26.12.2008 in Hannover (Kanada) bei einer Familie namens Kongel:

Timoro Kongel saß mal wieder in seinem Zimmer. Er hatte Geburtstag. Nach dem Essen ging er in den verschneiten Garten. Doch da, mitten im Garten, stand plötzlich ein Schwan. Der Junge schritt vorsichtig auf das Tier zu. Aber als er mit der ausgestreckten Hand ca. 50 cm von dem Tier entfernt war, zuckte es schreckhaft zusammen. Danach lief es ein paar Schritte. Timoro fiel ein, dass es ein Geschenk sein könnte. Er hatte sich schon immer ein Haustier gewünscht. Nun hatte er eines!

Der Schwan watschelte ihm voraus, er führte ihn zu einem Tempel. In der Lichtung vor dem Tempel fühlte sich Timoro auf einmal warm, angenehm warm. Und der Junge wurde ein Schwan und der Schwan wurde ein Mensch. Ja, Timoro wollte schon immer gern ein Tier sein. Und der Schwan ein Mensch. Jetzt wurden von beiden die Träume wahr!

Shawnie

Die goldenen Schätze und der Schwan

Es war einmal ein Dorf bei Hameln. Es gab da viele Schätze und alle wollten diese Schätze haben. Und es begann alles in einer großen Villa. In der lebte eine reiche Familie mit einem 14jährigen Jungen, der hieß Tino. Dieser Junge liebte Bücher, darum las er drei Bücher am Tag. Die Mutter rief: „Tino, es ist Zeit, in die Stadt zu gehen!“ Tino zog sich an und ging mit seiner Mutter in die Stadt. Er bekam ein neues Buch. Es hieß „Der goldene Schwan“. Er lief so schnell nach hause, wie er konnte, um das Buch zu lesen.

Wenn Tino mehrmals „Geld“ hörte oder las, wurde er geldsüchtig. In seinem neuen Buch las er mehrmals das Wort und dann

geschah es. Er nahm die Schatzkarte, die hinten in dem Buch steckte und wollte den Schatz zu suchen. Wenn er genau hinguckte, war der Schatz dort, wo seine Schule war. Deshalb brauchte er eine Maske, damit ihn niemand erkannte.

Als er losgehen wollte, sah er etwas auf der Treppe liegen. Das war ein Brief. Den hatte sein Papa geschrieben. „Wir sind weg, Kuss.“ Tino nahm die stinkige Socke, die Papa liegen gelassen hatte und zog sie sich über den Kopf. Und er lief so schnell wie ein Känguru zur Schule.

Plötzlich stolpert er über einen Schwan. Der war aber gar nicht gold, sondern die Eier, die er gelegt hatte. Tino ging zu seiner Freundin. Sie hieß Emma. Er wusste, dass sie arm war und gab ihr die Eier. Sie war glücklich und gab Tino einen Kuss auf die Lippen.

Maria

Jimmi und der Steinfahl

Es ist Winter. Jimmi geht raus. Er freut sich, weil es schneit. Seine Mutter sagt: „Jimmi, vergiss deine Mütze nicht!“ „Mamaaa, ich will nicht die Mütze anziehen, ich sehe damit aus wie ein Dieb.“ „Zieh sie an. Es ist kalt!“ „Na gut.“ Er geht rein und holt die blöde Mütze, die wie eine Maske aussieht. Er zieht sie an. Danach lehnt er sich an einen Steinfahl. Er weiß nicht, was er spielen soll. Später kommt seine Mutter mit einem Korb. Sie gibt den Korb Jimmi. Es ist ein Brot mit Nutella drin. Jimmi isst es auf und geht wieder rein.

Aylin

Der geheimnisvolle Schwan

Im Winter saß ein Schwan auf einem Stein. Dieser Schwan war ein sehr wertvoller Schwan, denn er hatte nur Gold in seinem Bauch, aber das wusste keiner.

Bis es eines Tages ein Junge entdeckte. Dieser Junge hieß Leon. An einem kalten Morgen stand er auf dem Rasen an einem Pfosten und sah den Schwan. Seine Mutter kam und trug eine Schüssel. Darin war Wackelpudding, weil sie zu der Geburtstagsfeier von Leons Opa gehen wollten.

Als sie bei der Feier waren, sagte Leon zu seinem Opa: „Ich komme morgen nochmal vorbei und bringe dir mein Geschenk.“ Der Opa war einverstanden. Am Abend fuhren Leon und seine Mutter wieder nachhause.

Am nächsten Morgen ging Leon zu dem Schwan und guckte, ob dort etwas drin war, oder aus was er bestand. Dazu suchte er sich ein kleines Loch, durch das er gucken konnte. Bald hatte er ein Loch gefunden. Er guckte und er fand raus, dass da drinnen Gold war. Am Abend packte er den Schwan in

Geschenkpapier. Am nächsten Morgen fragte er seine Mutter: „Mama, kannst du mich zu Opa fahren? Ich möchte ihm mein Geschenk bringen.“ „O.K.“, sagte Mama.

Dann brachte Leons Mutter ihn zu Opa. Als sie da waren, fragte Mama, wann sie Leon wieder abholen sollte.

Da sagte Leon, dass die Mutter ihn um 6⁰⁰ Uhr abholen sollte.

Als Mama weg war, zeigt Leon das Geschenk und Opa packte es aus. Er freute sich, dass er einen Schwan bekam, weil er Schwäne sammelte.

Leon sagte: „Darin ist Gold! Hier, guck rein!!“

„Oh ja“, sagte Opa, „da ist ja wirklich Gold drin.“

Leon sagte: „Opa, du kannst es auch Mama verraten.“

Nun war es schon 6⁰⁰ Uhr. Als Mama das Geheimnis wusste, erzählte sie es der Polizei. Und die Polizei beschloss, dass Leon und Opa den Schwan behalten durften.

Geschichten zum Weiterschreiben

~

Maldo

Maldo, ein kleines Marienkäferlarvenbaby, schlüpfte aus seiner Haut.

Er schaute an sich runter und sah einen kleinen pummeligen Wurm. Dann sah er auf und da waren tausend und abertausend, die genauso aussahen wie er. Maldo ging zu einer Gruppe anderer Larvenbabys. „Hallo, ihr. Wollen wir spielen?“, fragte er schüchtern. Eine größere Larve sagte: „Hey, du Winzling. Hau’ ab!“ „Du bist zu klein“, meckerte sie.

Da war Maldo traurig. Doch er war nicht der einzige, der ausgeschlossen wurde. Es gab eine andere Gruppe verängstigter Gleichaltriger. Sie fanden das auch alle gemein. Sie alle - also Koko, Tati, Lale, Nimi, Chöcham und natürlich Maldo - machten sich zu einer Reise auf. Sie wanderten an reißenden Flüssen vorbei. Dann kamen sie zu einem Dschungel. Dort machten sie Rast. In der Nacht brauchten alle Grusel im Leibe, deshalb beschlossen sie, eine Dschungelnachtwanderung zu machen. Nach der Wanderung erzählten sie sich Gruselgeschichten.

Lina

Verkehrte Welt

Die Tanzschüler haben ein Märchenballett einstudiert. Carina hat sich wie immer vorgedrängelt und spielt die Prinzessin. Leo und Clara sind Bär und Katze. Clara ist beleidigt, sie wäre auch gern die Prinzessin gewesen.

„Sei nicht traurig“, sagt Leo. „Ich mag lustige Katzen viel lieber als zickige Prinzessinnen.“ Carina schminkt sich besonders sorgfältig. Alle sollen sehen, dass sie die Schönste ist. „Hier noch ein Tupfer und da, per-fekt.“ Sie lächelt verliebt ihr Spiegelbild an. Clara darf als erste auf die Bühne. Sie schafft es, die Füße besonders sorgfältig aufzusetzen. Alles klappt wunderbar. Dann...

Shawnie



In der Nacht (Arbeitstitel)

Eines Tages in einem Haus aß eine Familie Abendbrot. Das Mädchen, das hieß Marie, der Junge Felix, die Mutter Sylvia und der Vater hieß Tom.

Die kleine Marie wird morgen 8 Jahre alt. Sie wünscht sich so sehr einen kleinen Hund.

Er soll so aussehen: Ganz schwarz mit weißen Flecken. Es soll ein Welpen sein. Der soll immer klein bleiben.

Dann war es Morgen. Sylvia machte Maries Tür auf und sagte: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.“ Sie ging in ihr Zimmer, zog die Gardinen auf. Sie sagte: „Du mußt zur Schule. Los, aus den Federn!“

Marie sprang aus ihrem Bett und zog sich an.

Tom rief: „Herzlichen Glückwunsch.“

Marie sagte: „Danke, Papa und Mama.“

Bald war sie fertig mit dem Frühstück. Die Mutter hatte für Marie das Schulbrot gemacht.

Marie ging zur Schule.

Auf dem Weg traf sie einen kleinen Hund.

Sie fragte den Besitzer: „Darf ich den Hund streicheln?“

Er sagte: „Ja.“

Sie streichelte den Hund.

Dann ging sie in die Schule...

Shiva



Die goldene Platte / Kapitel 1

Am Morgen fand ich mit Katharina eine Platte, sie war gold. Ich hob sie auf. Sie begann zu leuchten. Und bevor wir „Aaaaah!“ schreien konnten, landeten wir auf einem Ast.

„Du meine Güte, wo sind wir?“, fragte Katharina. Ich meinte: „Wir sind im Wald.“ Katharina lief und baute eine Hütte und ich lief herum. Da hörte ich: „Krau, krau, Mama.“ Ich ging schnell dahin, woher das Geräusch kam. Da sah ich Zebras. Da: ein Ozelot-Baby! „Mama, krau, krau“, sagte das Baby.

Als ich näher kam, sprang es mir auf den Arm. Ich sagte: „Na, du bist ja ein putziges Kerlchen.“

Katharina freute sich riesig, als ich mit dem Baby kam. Sie sagte: „Oh, wie niedlich!“ Ich fragte sie: „Essen Ozelots eigentlich Fleisch?“ Katharina sagte: „Klar. Aber dieser vielleicht nicht.“

Ich lief die ganze Nacht, um Futter zu suchen, bis ich an eine Höhle kam. Sie war grau. Da rannte ein grauer Wolf mit gelben Augen genau auf mich zu. Ich dachte, meine letzte Stunde hätte geschlagen, aber er sprang an mir hoch und ...leckte mein Gesicht ab. Ich habe immer ein goldenes Halsband von meinem alten Hund Fufi dabei. Ich legte es ihm um und von da an lief er hinter mir her. Ich nannte ihn Rontu. Ich hatte einen Korb zum Sammeln. Ich nahm Himbeeren, Brombeeren, Bananen, Äpfel, Birnen und Nüsse.

Ich brach zum Heimweg auf, Rontu hinterher. Katharina machte sich schon lange Sorgen. Der Ozelot sagte aber: „Keine Sorge. Mari kommt bestimmt wieder.“ Da wusste Katharina bescheid, dass ich auch mit Tieren sprechen konnte.

Ich klopfte an die Tür und Katharina öffnete. Und ich sagte: „Hi, ich habe einen Höhlenhund mitgebracht.“ „Ja, ich finde ihn sehr süß. Wie heißt er?“ Ich sagte ihr: „Er heißt Rontu“ Katharina sagte: „Ich kann mit Tieren reden und du auch.“ Ich versuchte es mit Rontu: „Hi!“ Rontu sagte: „Hallo.“

Da hörte ich eine Stimme: „Wer isst Fleisch in diesem Reisch, der soll hundert Jahre und einen Tag die königlichen Toiletten putzen

Mari Ann

Nachwort
oder
Mein Leben in der Schule
~

Geehrte Damen und Herren, und natürlich Jugendliche!

Ich hoffe, dass Ihnen unsere Geschichten gefallen haben. Wie Sie sehen, sind sie romantisch, abenteuerlich und tödlich und jetzt will ich Ihnen über mein Leben in der Schule erzählen. Wenn ich rumgehe, sehe ich einen Wasserfall oder eine große Wiese. Manchmal ist es schwer im Leben. Zum Beispiel, wenn jemand eine 5 im Zeugnis bekommt, oder wenn man getrennt ist. Aber so ist es nun mal im Leben. Es ist schwer im Leben, aber du musst es verkraften.

Maria